

# Der Künstler

Autor(en): **Sigg, Hans**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **84 (1958)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# aufgefischt und aufgetischt



«Ein Mann darf älter werden – eine Frau nicht!»  
(Reklameslogan einer großen Kosmetikfirma.)

«Erhalten Sie sich die Liebe Ihres Mannes, indem Sie sich Ihre jugendliche Figur erhalten!»  
(Abmagerungs-Drageés.)

«Falten – der schlimmste Feind einer Frau!»  
(Kosmetik-Reklame.)

«Besiegen Sie das Alter!» (Korsett-Reklame.)

«Ihre Beine verraten Ihr Alter!» (Strumpf-Reklame.)

«Keine Angst – es merkt's keiner!» (Haarfärbemittel; die photographierte Dame zieht aus ihrer Coiffure mit dem Ausdruck des Entsetzens ein weißes Haar.) – Zusammengesucht von Margrit Funk.

Erinnern Sie sich noch Ihrer Großmutter? – Ich sehe die meine noch sehr lebhaft vor mir. O, war das eine Liebe! Im Sommer war sie dunkelgrau, im Winter meistens schwarz gekleidet; sie war ein behäbiges Rundumeli, hatte immer etwas Ekbares für uns in der Jüppentasche und war alt, steinalt, so weit ich zurückdenken kann. – Und da fange ich an zu rechnen: Geboren 18..., und ich kam 19... zur Welt, dann war sie, als ich in die Primarschule ging, erst ... Sternefeufi! In einigen Jährchen bin ich ja auch so alt wie Großmutter damals war, und meine Frau auch, obschon sie doch noch ein recht knuspriger Has ist! Täuscht mich da die zeitliche Perspektive derart, seit ich selber her-

anwachsende Goofen habe, oder haben sich die Großmütter derart verändert inzwischen? Her mit dem Album voll unbestechlicher Photographien! Tatsächlich: Die Großmütter von heute sind nicht mehr die Großmütter von einst. Sie sind *viel* jünger!

Nun aber die Frage: Von welchem Alter an hat eigentlich eine Frau das Recht, älter zu werden? Ist das Altern für eine Frau wirklich eine Katastrophe, wie die Reklamesänger behaupten? – Kein Mensch verlangt, daß Großmütter im Status nascendi ihre gräuscheligen Strähnen zur Schau, daß sie lange Jüppen und Spitzenhäublein tragen. Aber gleich hysterisch braucht man deswegen doch nicht zu werden. Eine amerikanische Großmama, die glaubt, man hätte bei der Operation ihrer Krampfader gleichzeitig ihren Sex-Appeal restauriert, und sich darum im Bikini fotografieren läßt, bietet mit ihrem Corpus (delicti et senectutis) doch einen Anblick, der einem Schweizer Gänsehaut verursacht. Es kommt halt der Moment, wo die krampfhaften Bemühungen um jugendliches Aussehen nichts mehr nützen, sondern mit-leiderregend wirken. Sollen die Kinder von heute nicht auch die Erinnerung an alte, steinalte, aber liebe Großmütterchen ins Leben nehmen dürfen, sondern nur an frischgestrichene, up-gemakte und notdürftig auf Girl umgebaute alte Schachteln? AbisZ

## Der arme Maxli

In Baden besteigen eine Frau und ein Jüngling miteinander den Zürcher Schnellzug. Sie: Zwischen sechzig und siebzig. Er: 15 bis 16 Jahre alt, vermutlich Lehrling. Beide: Ohne Zweifel handelt es sich um Großmutter und Enkel.

Der Zug ist überfüllt und es ist kein einziger Platz mehr frei. Da bietet ein rüstiger Fünfziger der Frau seinen Platz an. Diese dankt ihm und sagt: «Chumm Maxli, tue du sitze, du arme Kärli muesch jo dr ganz Tag schtoot im Gschäft!»

Der junge Prinz nimmt diese Offerte an und belegt den Sitzplatz, derweil die Großmutter und der höfliche Fünfziger bis Zürich daneben stehen.

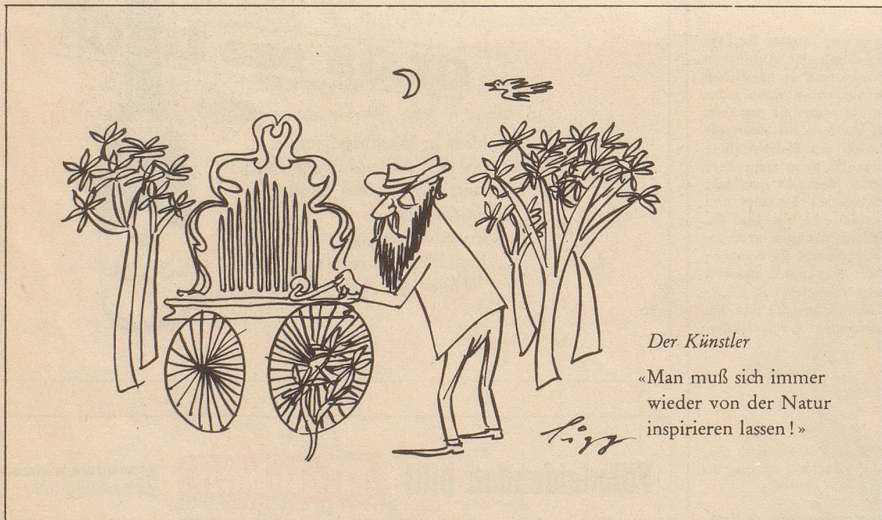
Affenliebe in Reinkultur!

KL



## Am Sitsch si Meinig

Sit dar Towaritsch Nikotinsky dar Tabakh ärfunda hätt, tuats bej miar vum Morga früh bis am Oobat schpoot raucha. I gällta als guata Khundan im Tabakhläädali. Jetz waißi zwor nümma rächt, was für Zigarettan ii khwalma söll. Söttigi mit Filtar oder söttigi ooni Filtar. Fasch jeedi Zigarettafirma priist a Wunderfiltar aa, Filtar won allas zruug heeband, wo da plogata Rauchar schaada khönnti. Und jetz – das haifst schu vor etlihhar Zitt – hend dia schwizzarische Khantons- und Schtadtcheemikhar a Pricht ussa ggee, das dia Filtar und Wunderfiltar höchschtans zwenzig Prozent Nikhotin und wie ma demm Zütügs allas sääga tuat, zruug heeba khönnand. Jo, as sej sogäär asoo, daß man in dFiltarzigaretta müassi schtärkhara Tabakh iina tua, wemma no well aswas vum Raucha schpüüra. – Trotz demm schtarkha Tabakh vu da Cheemikhar hanni bis jetz no nia nüüt glääsa, dä Pricht schtimmi nitta. I glauba, as isch am beschta, wenn ii widar wie dar Neeni aafanga schigga. dRolla Hanauertabakh usam Schileetäschli züüha, a Fingarbeeri grooßas Schtuckh aplküüba und iina in da Muulwinkhal – uff dia Aart hanni im Sinn, miins Filtarprobleem zlöösa. Darzua wääris eersch no färtig mitam Gjöömar in miinara Schtammpaiz, i tej na alli Zundhölzar varbruuhha.



Der Künstler

«Man muß sich immer wieder von der Natur inspirieren lassen!»

Moderne Raumgestaltung vorbildlich und preiswert durch

**möbel-prister**

**RESANO**

RESANO-Traubensaft ein Aristokrat

Bezugsquellennachweis durch: Brauerei Uster

Trinken Sie täglich

**Weisflog**

der milde, gute Apéritif, seit einem Jahrhundert bewährt